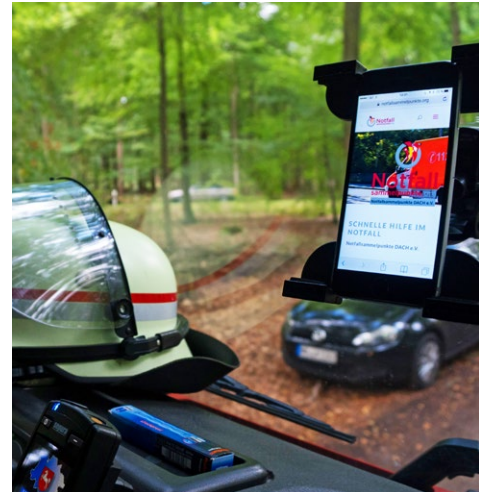


# Digitale Notfallsammelpunkte können Leben retten

Berlin, Germany 08.10.2018. Digitale Adresssysteme können Leben retten. Dies bewies in einem Praxistest der Verein Notfallsammelpunkte DACH e.V. gemeinsam mit den Feuerwehren einer niedersächsischen Gemeinde.



**Wie eine Notfallrettung in Wandergebieten, von Alarmierung bis Eintreffen mit Hilfe der Digitalisierung optimiert werden kann, wurde nun von den Feuerwehren der Samtgemeinde Jesteburg und dem Verein Notfallsammelpunkte DACH e.V. in einem Pilotprojekt auf Herz und Nieren geprüft.**

Andreas Wutzke, aus der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins verdeutlichte vorab: „Es herrscht in der Bevölkerung noch weitestgehend der Irrglaube, dass Rettungskräfte im Notfall das Handy und somit die Position des Anrufers bestimmen können. Aber das ist nicht der Fall. Falls die Ortung rechtlich überhaupt gegeben ist, dauert es etwa 45 Minuten, die Geokoordinaten vom jeweiligen Provider zu bekommen. Diese sind aufgrund ihrer Länge schwierig in der weiteren Anwendung. Zudem ist die Peilung gerade in ländlichen Räumen ebenso ungenau wie die Beschreibung des Hilfesuchenden selbst.“

Der Verein, dessen Mitglieder mehrheitlich Rettungs- und Einsatzkräfte sind, setzt sich für die Verwendung von sogenannten Notfallsammelpunkten ein, welche in einem digitalen Adresssystem schnell und einfach erfasst werden können und Rettungskräfte zuverlässig und punktgenau auch in die entlegensten Winkel navigiert.

Hierzu wurden bei einer realistischen Rettungsübung zwei Szenarien – einmal mit und einmal ohne

digitalem Adresssystem – im Naturpark Lüneburger Heide zusammen mit den Freiwilligen Feuerwehren der Samtgemeinde Jesteburg gegenübergestellt.

Der erste Notruf, vermeintlich von einer von einem Herzinfarkt betroffenen Person, erreichte um 10.48 Uhr über die Notrufnummer 112 die Leitstelle. Um 10:56 konnten die Rettungskräfte ausrücken, nachdem die Leitstelle den ungefähren Aufenthaltsort aufgrund der Beschreibungen des Verunglückten versuchte zu ermitteln. Nach zehn Minuten waren die Rettungskräfte vor Ort, doch nicht in der Lage, die betroffene Person tatsächlich aufzufinden. Nach einer Stunde wurde die Suche erfolglos abgebrochen.

Bei einem echten Notfall wären ab diesem Punkt Hubschrauber mit Wärmebildkamera und Suchmannschaften zum Einsatz gekommen.

Im zweiten Szenario mit der digitalen Notfalladresse erreichte der Notruf um 12:33 Uhr die zuständige Leitstelle, vier Minuten später rückte das Rettungsfahrzeug aus. Nach weiteren zehn Minuten erreichten die Rettungskräfte den Verunglückten, der sich etwa 150 Meter vom Notfallsammelpunkt „JE103“ befand und konnte gerettet werden.

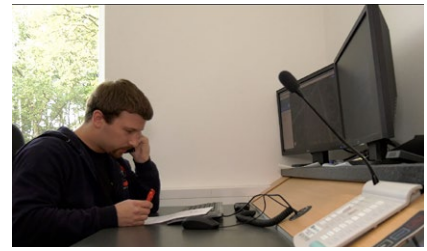
Die Zeitersparnis bringt vor allem in ländlichen Räumen, wo die gesetzlich angestrebte Hilfsfrist von 17 Minuten nicht selten überschritten wird, wesentliche Fortschritte. Für die sogenannte „Golden



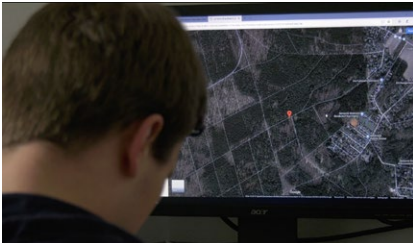
1. Szenario: Nach 20 Minuten wurden die Teams anhand einer Karte aufgeteilt



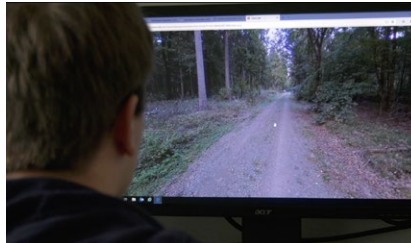
1. Szenario: Suchteams im Wandergebiet nur einen Kilometer von der Rettungsstelle entfernt



2. Szenario: Anrufannahme Leitstelle Jesteburg



2. Szenario: Einsatzort wird über digitalisierte Adresse unmittelbar angezeigt



2. Szenario: Einsatzleitung prüft Zufahrtswege über Panoramafunktion



2. Szenario: 14 Minuten nach Notruf – Einsatzfahrzeug erreicht Notfallsammelpunkt



2. Szenario: Versorgung des Verletzten etwa 150 Meter hinter Notfallsammelpunkt



Schild Notfallsammelpunkt **JE103** (JE – beschreibt die zuständige Wache – in diesem Fall: Feuerwehr Jesteburg



Gesamtes Rettungsteam der Samtgemeinde Jesteburg der Übung und Vertreter Notfallsammelpunkte e.V.

Hour of Rescue“, also dem wichtigen Zeitfenster nach einem Unfall, sind laut Martin Ohl, Chef der Feuerwehren der Samtgemeinde Jesteburg, die Notfallsammelpunkte ein bedeutender Fortschritt für die Rettungslogistik. Auch der Kardiologe Thomas Voigtländer von der Deutschen Herzstiftung ist von dem Nutzwert der Notfallsammelpunkte überzeugt: „Bei Herzinfarkten und Schlaganfällen ist jede eingesparte Minute lebensrettend. Im ersten Fall, bei der Ausgangslage der verunglückten Person mit einer akuten Herzinsuffizienz, hätte der Patient nicht überlebt. Im zweiten Teil der Übung hätte der Patient aufgrund der beschleunigten Rettungswege gute Chancen, den Herzinfarkt unbeschadet zu überstehen“.

## Das System hinter den Notfallsammelpunkten

Das System, das sich hinter den digitalen Notfallsammelpunkten verbirgt, nennt sich CitoCode (Lateinisch für Schnell-Code) und verwandelt die Geokoordinaten der Position in eine kurze logische Buchstaben-Zahlen-Kombination. Nach Eingabe dieser Kombination werden im Navigationssystem neben einer optimalen Anfahrtsbeschreibung die



v.l. Thore Meiferts und Andreas Wutzke von Notfallsammelpunkte DACH e.V., Christian Alber Stellv. Gemeindebrandmeister und Martin Ohl, Gemeindebrandmeister Samtgemeinde Jesteburg

exakte Position und sogar ein 360-Grad-Bild der Einsatzstelle angezeigt. Letzteres ermöglicht den Einsatzkräften einzuschätzen, welche Fahrzeuge die Einsatzstelle überhaupt erreichen können.

Ziel des Vereins ist es, die maximale Distanz zu diesen Rettungsstellen auf 500 Meter zu verkürzen. In den kommenden Jahren sollen mehr als 5.000 solcher Notfallsammelpunkte erstellt und diese Daten den Kommunen und Rettungskräften kostenfrei zu Verfügung gestellt werden.